

Landesmedienkonferenz CORONAVIRUS

Redigierte Live-Mitschrift

23.11.2020

Organisiert durch:

ÖSDV – Österreichischer SchriftdolmetscherInnen-Verband



Erstellt von: Mag. Isabel Grundei, Mag. Ksenia Scharr

Der vorliegende Text ist die redigierte Version der Live-Mitschrift, und ist als das Ergebnis einer flüchtigen mündlichen Darbietung zu verstehen, bei der die Schriftdolmetscher/in/nen nur stark eingeschränkte Möglichkeit der Korrektur hat/haben. Für Vollständigkeit und Richtigkeit kann daher keine Garantie übernommen werden.

Trotz des Korrekturdurchlaufs können Mitschriften Fehler enthalten, sei es durch Fehler der Sprechenden oder durch Fehler der Dolmetschenden. Darüber hinaus können Passagen, die in der Live-Situation verständlich waren, in Schriftform ohne Kontext wie Mimik, Gestik oder Präsentationsfolien unverständlich werden.

Bemerkungen und Nebengeräusche, die sich nicht direkt auf die Veranstaltung beziehen, werden in der Live-Situation angeführt, in der Mitschrift aber entfernt, außer der/die Sprecherin bezieht sich auf diese. Die vorliegende Mitschrift ist urheberrechtlich geschützt und als solche nur für den internen Gebrauch bestimmt. © 2020 Grundei, Scharr

Virtuelle Landesmedienkonferenz, 23.11.2020

(Fr. Augustin) Guten Nachmittag und willkommen zur Landesmedienkonferenz nach diesem besonders wichtigen Wochenende für Südtirol. Die landesweit durchgeführte Initiative "Südtirol testet" hat die Erwartungen mehr als erfüllt. Heute soll an dieser Stelle gemeinsam Resümee gezogen werden. Bis heute 16:00 Uhr wurden 348.982 Teilnehmerinnen und Teilnehmer getestet. Zu diesem Resümee heute begrüßen wir hier im Landhaus 1 in Bozen LH Arno Kompatscher, Thomas Widmann, den Landesrat für Gesundheit, Arnold Schuler, den Landesrat für Bevölkerungsschutz sowie Patrick Franzoni, den Projektleiter von "Südtirol testet". Dem Herrn Landeshauptmann das Wort.

(LH Kompatscher) Sehr geehrte Damen und Herren, einen schönen guten Nachmittag auch meinerseits. Das Testwochenende war ein großer Erfolg. Es hat die Logistik gut funktioniert, es war wirklich sehr gut vorbereitet, auch in der Umsetzung. Für so ein großes Mammut-Projekt und eine solche neue Herausforderung ist es sehr gut gelaufen und vor allem war die Beteiligung der Bevölkerung überwältigend. Noch einmal ein Dank an alle, die gearbeitet haben und alle, die teilgenommen haben.

Aber selbstverständlich fragen sich die Menschen im Land jetzt: Wie geht es jetzt weiter? Das war ja auch das erwünschte Ergebnis, dass viele teilnehmen. Wir haben jetzt eine Infektionsrate bei diesem Test festgestellt, oder einen Anteil von positiv Getesteten von knapp unter 1 Prozent. Was bedeutet das jetzt? Was sind die nächsten Schritte? Zunächst einmal: Dieses 1 Prozent, und das werden die nach mir folgenden Redner darlegen, das sind nicht wenige, das sind doch sehr viele und es ist sehr bedeutsam, dass wir jetzt diese Personen isolieren können, damit sie nicht potenziell viele weitere Tausende, Zehntausende anstecken können.

Das andere ist, dass wir eine Situation haben, dass wir natürlich nicht sofort einen Effekt daraus haben, sondern er wird in den nächsten Tagen und Wochen folgen. Und wir haben derzeit immer noch einen starken Druck auf das Gesundheitssystem. Die Maßnahmen der letzten Wochen zeigen ihre Wirkung. Die Kurve ist deutlich flacher geworden. Aber es ist nicht so, dass jetzt plötzlich alle Probleme gelöst werden. Die Menschen jedoch erwarten sich, dass es jetzt Öffnungen gibt, schrittweise Öffnungen gibt. Und genau dafür dienen ja alle diese Maßnahmen: Das Gesundheitssystem so weit zu entlasten, dass man wieder schrittweise Tätigkeiten zulassen kann – kulturelle, soziale und wirtschaftliche.

Wir werden morgen in der Landesregierung uns zusammensetzen und wir wollen einen Zeitplan für diese schrittweise Öffnung definieren. Wir wollen auch eine Perspektive geben, die natürlich auch weiterhin davon abhängen wird, dass wir uns alle an die Regeln halten und dass damit das bisher Erreichte nicht zunichtegemacht wird. Das ist eine besondere Herausforderung. Mit den Schritten, die gesetzt worden sind, die erduldet werden mussten - ich beziehe mich jetzt auf die Einschränkungen - und mit dieser großartigen Aktion der Menschen, die sich beteiligt haben, haben wir jetzt die Voraussetzungen zum schrittweisen Öffnen. Doch das alles würde uns auf den Kopf fallen, wenn wir jetzt wieder alle Regeln fallen lassen würden.

So geht es darum, dass wir morgen definieren, was nächste Woche möglich ist und was in der darauffolgenden Woche. Damit auch Planbarkeit herrscht und das Ganze wollen wir auch klar darstellen und es wird Eingang in eine neue Verordnung finden.

Die Regierung hat heute mitgeteilt, dass sie für die rot eingestufteten Zonen diese Einstufung noch einmal bestätigt, mit Wirkung bis zum 3. Dezember. Auch dieser Tatsache müssen wir Rechnung tragen. Das war nicht überraschend, denn die Zahlen, wie Sie sie auch verfolgt haben über die Medien, waren in den letzten Tagen und Wochen immer noch auf sehr hohem Niveau. Deshalb war das nicht überraschend, dass man diese Einstufung zunächst einmal bestätigt hat. Wir werden erst schrittweise die Auswirkungen dieser Maßnahmen und auch des Screenings sehen.

Trotzdem wollen wir kleine und auch nachfolgend größere Schritte der Öffnung setzen. Wir wollen vor allem, dass auch die Betriebe wieder arbeiten können. Das ist notwendig, sonst stehen sie vor dem Aus und mit ihnen Tausende von Arbeitsplätzen und Einkommen von Familien. Das kann sich kein Land, kein Staat leisten. Deshalb müssen wir genau diese Gratwanderung gehen. Nicht übermütig werden, nicht zu früh, denn dann setzen wir viel aufs Spiel und riskieren, zu Weihnachten wieder schließen zu müssen. Das wollen wir auch nicht. Aber Schritt für Schritt setzen, einen nach dem anderen!

Heute hat eine Nachricht aus Rom für ziemlichen Aufruhr gesorgt. Nämlich die Tatsache, dass durchgesickert ist, man gehe davon aus, dass es heuer überhaupt keine touristische Wintersaison geben könnte. Das ist natürlich eine Botschaft, mit der wir nicht leben können, aber alle Regionen, die auch vom Wintertourismus leben. Es war uns allen klar, dass eine normale Weihnachtsskiseason heuer nicht stattfinden würde, dass es langsamer, gemächlicher angehen

würde. Aber die Unternehmen brauchen eine Perspektive. Deswegen haben wir heute in der Regionenkonferenz ein dringliches Treffen mit der Regierung gefordert, um von der Regierung auch einzufordern, dass diese Ziele und Voraussetzungen definiert, dass nach Weihnachten Schritt für Schritt auch Wintertourismus stattfinden kann und vor allem, dass Planbarkeit gegeben ist für die Unternehmen. Das müssen wir verlangen. Auch Planbarkeit für die Regionen. Dass wir wissen, wie wir die Schritte setzen können, damit auch Tourismus möglich ist.

An dieser Stelle noch einmal ein Dankeschön an Sie für Ihre Anstrengungen, ein Dankeschön allen, die bisher wirklich mitgewirkt und mitgeholfen haben. Und die Bitte: Bleiben wir weiter vorsichtig, halten wir uns weiter an die Regeln, damit wir diese Schritte, die ich eben genannt habe, auch setzen können.

(Fr. Augustin) Danke LH Arno Kompatscher! Also definieren, was möglich ist, und kleine Schritte setzen. Nun wird uns Thomas Widmann, Landesrat für Gesundheit, erklären, wie es weitergeht.

(LR Widmann) Dankeschön! Zunächst trotzdem noch einmal ein Dankeschön! Ich glaube einfach, der größte Optimist oder die größte Optimistin hätte sich niemals gedacht, dass wir diese 350.000-er Grenze fast knacken. Die rege Teilnahme hat alle Erwartungen übertroffen. Ich möchte wirklich noch einmal allen Mitorganisatoren, allen Kolleginnen und Kollegen, ohne die das alles nicht gegangen wäre, wirklich danken, aber vor allem auch den Teilnehmerinnen und Teilnehmern!

Die Südtiroler Bevölkerung hat der zweiten COVID-Welle eine Welle der Solidarität und Verantwortung entgegengestellt. Das ist eine ganz tolle und große Botschaft, denn es war ein Südtirol-Projekt. Infizierte wurden 3.000 an der Zahl identifiziert, etwas darüber. Das mag viel oder wenig sein, die einen haben sich ein bisschen mehr, die anderen ein bisschen weniger erwartet. Wenn wir aktuell einen R-Faktor von 1,3 haben, dann müsste man diesen Faktor einmal multiplizieren, $3.000 \times 1,3$. Dann kommen ungefähr 5.100 heraus. Dann nochmal. Und wenn man das 7 Tage so multipliziert und summiert, dann kommen einige Zigtausende heraus, die potenziell in dieser Woche, in nur einer Woche, angesteckt werden könnten. Und die haben nicht mehr die Möglichkeit anzustecken, weil sie eben isoliert sind und nicht mehr unterwegs und keine sozialen Kontakte haben. Das heißt, da ist ein gewaltiger Effekt, den wir erst in ein

bis zwei Wochen merken werden. Wenn wir diese Personen nicht isoliert hätten, wäre sehr bald das gesamte Gesundheitssystem vollkommen überlastet.

Eine zweite Berechnung, die uns der Biostatistiker Falk geliefert hat: Wenn wir den Lockdown nicht rechtzeitig gesetzt hätten, dann hätten wir heute, genau an diesem Tag, über 1.000 Krankenhausbetten mit COVID-Patienten voll. Das hieße, dass wir von 1.700 fast zwei Drittel voll hätten und jeder kann sich ausrechnen, dass dann das Gesundheitssystem ebenfalls fast zum Kollaps gekommen wäre und die normale Gesundheitsversorgung, die tagtägliche Versorgung onkologischer Patienten und vieles andere nicht gewährleistet gewesen wäre und somit automatisch ein Folgeschaden wäre, gesundheitlicher aber auch wirtschaftlicher Art, der nicht zu beziffern wäre.

Ich möchte erinnern: Vor dem 16. Oktober hatten wir 124 Neuinfizierte und 994 aktiv Positive. Zwei Wochen danach haben wir 500 Infizierte pro Tag und 5.100 aktiv Positive. Das heißt, es sind viele Tausende, die wir einerseits herausgefischt haben und die somit jetzt nicht mehr aufscheinen. Aber das zeigt auch die Entwicklung, wenn wir die 3.000 nicht identifiziert hätten und sie weiter infizieren lassen hätten. Das heißt, auch 3.000 ist sehr, sehr viel, was wir jetzt isoliert haben, als Folgeschaden, oder als Folgetrend der Infektionskette, mehr oder weniger.

Das ist ein großer Schritt in Richtung, das Virus in den Griff zu bekommen und dafür kann ich nur danken. Aber es ist eine Momentaufnahme, ebenfalls wie schon gesagt wurde. Und nur die Momentaufnahme sagt noch nicht aus, wie es weitergeht. Deshalb bitte ich - und das ist wirklich ein Aufruf: Gerade diejenigen, die jetzt negativ getestet wurden, bitte halten wir uns diese Woche rigorosest an die Regeln! Nicht Freibrief, jetzt geht man feiern, jetzt kann man wieder zusammenstehen. Nein! Es ist eine Momentaufnahme und man kann sich ein, zwei Tage vorher infiziert haben und noch nicht aufgeschienen sein. Es gibt einige Falsch-Negative. Aber es kann genauso sein, dass man sich einen Tag danach infiziert und als positiv herausstellt. Sie sind somit ebenfalls nicht aufgeschienen. Auch wenn man negativ ist, ist das kein Freibrief. Sind wir vorsichtig! Wenn wir noch eine Woche durchhalten und wirklich die Regeln einhalten, dann sind auch diese potentiellen Infektionsträger nicht mehr überall und nicht mehr infektiös, dann können wir die Kette wirklich nachhaltig unterbrechen.

Jetzt geht es darum, wie wollen wir weitergehen? Das Ziel der gesamten Sache war ja, den Lockdown zu verkürzen, wenn die Daten es hergeben. Und dann auch Folgemaßnahmen davon

abzuleiten, die wir brauchen, dass die Momentaufnahme nicht eine Momentaufnahme bleibt, sondern eben weiter monitoriert wird. Hier sind wir gerade dabei, Analysen zu betreiben, in welchen Gemeinden und welchen Teilen von Gemeinden eventuell kleine Cluster vorhanden waren, dort eventuell Nachtestungen zu aktivieren. Das ist noch nicht genau definiert, wie und wo, das werden wir am Donnerstag gemeinsam vorstellen.

Weiters ein Gesamtcluster oder Monitoring für das gesamte Land installieren. Auch hier sind wir dabei, ein Konzept auszuarbeiten, damit man schnell reagieren kann, denn die Schnelligkeit der Reaktion ist das Wesentliche. Eine Woche danach - wie ich zuvor versucht habe, zu erklären - kann eine wahnsinnige Steigerung mit sich bringen, eine schnelle Aktion und Unterbindung des Infektionsgeschehens kann eine flache Welle mit sich bringen und das ist das Ziel. Und als Drittes, dass man gerade dort, in Berufsgruppen und Kategorien, wo es verstärkt zu Kontakten wieder kommen wird, wenn man wieder öffnet, wie zum Beispiel in Schulen, dass man dort ebenfalls ein periodisches Screening gemeinsam mit den Schulämtern und den Assessoraten ausarbeitet, um dort auch schnell agieren zu können und schnell Infektionsketten eventuell in den Griff zu bekommen.

Das zu dem und noch einmal danke! Aber bitte halten Sie sich an die Regeln, denn es ist wesentlich: Wenn wir uns ähnlich verhalten wie am Ende des Sommers, wo wir glaubten, das Virus ist nicht mehr unter uns, wir können feiern gehen, ganz normal einfach Kontakte haben, da haben wir gesehen, dass wir uns leider getäuscht haben. Deshalb bitte, halten wir uns auch jetzt an die Regeln, ganz egal, ob wir positiv oder negativ getestet sind. Dann glaube ich, dass wir nach der Öffnung eine längere Periode haben können, mit Corona, aber die wir im Griff behalten können.

(Fr. Augustin) Das war ein starker Appell von Landesrat Thomas Widmann, sich weiterhin an die Regeln zu halten. Nun das Wort an Arnold Schuler, den Landesrat für Bevölkerungsschutz. Auch der Bevölkerungsschutz hatte ebenso wie das Gesundheitswesen und die Gemeinden in den letzten Tagen alle Hände voll zu tun.

(LH-Stv. Schuler) Einen schönen guten Nachmittag! Neben den flächendeckenden Corona-Tests an diesem Wochenende - das war ja ein großer Erfolg - haben wir auch andere Maßnahmen gesetzt oder setzen müssen, die Auswirkungen auf die Entwicklung dieser Pandemie haben. Es ging darum, die Kontakte zwischen den Menschen einzuschränken und

das hat Auswirkungen auf die Mobilität der Menschen. Diese Mobilität lässt sich auch messen. Wir haben es so gemacht, wie auch andere Länder Europas, dass wir in einem Abkommen mit der Telekom die Bewegungen anhand der Handydaten registrieren, also den Wechsel der Handys von einer Funkzelle in die andere. Jeder Wechsel wird als Bewegung entsprechend registriert. Man sieht hier die großen Unterschiede zwischen den Gemeinden. Wir haben in Südtirol Gemeinden als Tourismushochburgen, die natürlich saisonbedingt große Schwankungen haben, und die anderen großen Gemeinden wie die Landeshauptstadt, die im Normalfall wenig Schwankungen zwischen den Wochen, aber innerhalb der verschiedenen Monate eines Jahres haben.

Ich bringe ein paar Beispiele, anhand derer man sehen kann, wie man diese Auswirkungen oder Maßnahmen auch messen kann.

Abtei als klassische Tourismushochburg, da haben wir einen starken Rückgang der Bewegungen aufgrund der Saisonen. Im August hatten wir eine Spitze von 6.000 Bewegungen am Tag in dieser einen Gemeinde. Ende September waren es noch 1.000 und ab November war es noch 200. Im März waren es nur mehr 50. Da sieht man, dass der Lockdown im März noch einmal strenger war und die Bewegungen stärker eingeschränkt waren. Auffallend ist, dass dieser große Rückgang bereits da war, bevor wir die entsprechenden Maßnahmen beschlossen haben, weil eben weniger Touristen vor Ort waren, aber auch Bars, Restaurants schon früher geschlossen haben, wie in den anderen Gemeinden.

Dann haben wir in Bozen den Rückgang seit der Einführung der Einschränkungen deutlich sichtbar. Wir hatten Spitzenwerte von über 30.000 Bewegungen am Tag. Wochentags sind sie um fast 50 % zurückgegangen, seit wir die Maßnahmen beschlossen haben. Sonntags sogar um bis zu über 75 %. Im Vergleich wiederum auch hier, im Vergleich zum März dieses Jahres, dort waren die Zahlen noch einmal um die Hälfte darunter.

Ich möchte es auch an der Grafik zeigen. Man sieht hier in Abtei ganz deutlich diese enormen Schwankungen aufgrund der Saison, aber auch aufgrund der Auswirkungen der Maßnahmen. Und wir sehen hier im nächsten Bild Bozen, sehr viel regelmäßiger in Bezug auf die einzelnen Monate, aber man sieht auch im September den Sprung nach oben nach Schulbeginn und diesen drastischen Rückgang nach Inkrafttreten der Maßnahmen oder der Dekrete des Landeshauptmannes.

Ähnlich in Leifers, auch dort, seit die Gemeinde zur roten Gemeinde erklärt worden ist, sind wochentags die Bewegungen von 5.500 auf 3.700 zurückgegangen und sonntags von 3.500 auf 1.500. Interessant vielleicht noch als letzter Vergleich, das Ahrntal als Ausflugsziel. Dort hatten wir - im Gegensatz zu vorhin genannten Gemeinden - Spitzen vor allem am Wochenende, also am Samstag und Sonntag. Sonntags - von 4.500 Bewegungen im September registrieren wir jetzt im November nur noch 600. Da sieht man diesen deutlichen Rückgang, weil auch Ausflüge zu machen, nicht mehr möglich war.

Das sind sehr interessante Daten für die Analytiker, die daraus Auswirkungen erkennen können, aber auch das in Vergleich setzen können mit den Infektionsdaten und dann für uns wichtige Erkenntnisse liefern können für weitere Entscheidungen.

Am Ende nutze ich, wie schon meine Vorredner, die Gelegenheit, um mich auch bei all jenen zu bedanken, die jetzt einen wichtigen Beitrag geleistet haben im Laufe dieses Wochenendes. Ich möchte auch die Gelegenheit nutzen, um mich bei denen zu bedanken, die tagtäglich Großartiges leisten, damit wir diese großen Herausforderungen rund um diese Pandemie meistern können. Dankeschön!

(Fr. Augustin) Danke Arnold Schuler! Also je weniger wir uns bewegen, desto geringer ist die Chance, dass sich das Virus weiter ausbreitet. Nun spricht Patrick Franzoni zu uns, er ist der Projektleiter von "Südtirol getestet". Bei ihm liefen in den letzten Tagen und Wochen alle Fäden zusammen.

(Hr. Franzoni) Schönen guten Abend! Ich bedanke mich bei allen, wir haben sehr erfolgreiche Testtage hinter uns. Ganz viele Leute haben sich testen lassen und wir sind imstande gewesen, über 3.000 asymptomatische, positiv mit COVID-19 Infizierte zu isolieren. Das ist ein großer Erfolg, wie der Landesrat Widmann gesagt hat. Das hätte bedeutet, dass diese Leute, wenn sie nicht in der Isolierung gewesen wären, hätten sie die Ansteckungskette weitergebracht und da hätten wir ganz viele weitere ansteckende Leute im Land gehabt.

Es gibt logischerweise auch ganz viele, die negativ getestet worden sind, das ist die gute Nachricht. Das heißt aber auch noch einmal, sie sind negativ in den Moment, wo sie getestet

worden sind, einige am Freitag oder Samstag, und inzwischen kann man sich ja angesteckt haben.

Ganz besonders wichtig ist es, an diejenigen zu denken, wo es ein positives Familien- oder Haushaltmitglied gegeben hat. Da muss man sehr aufpassen. Bitte seid vorsichtig, versucht die Maßnahmen einzuhalten. Jeder hat die Maßnahmen für die Positiven zugeschickt bekommen. Ganz wichtig, wenn Symptome auftreten würden, bei Positiven oder bei den Familienmitgliedern oder Personen, die im gleichen Haushalt wohnen, bitte sich gleich beim Hausarzt melden. Es gibt schließlich die Möglichkeit, rasch und schnell einen neuen Test durchzuführen beim Hausarzt, bei der Apotheke, bei unseren normalen Testing-Einrichtungen und ich glaube, es ist sehr wichtig, dass man das immer im Hinterkopf behält.

Die Belastung der Krankenhäuser ist stabil, aber immer noch hoch. Wir haben immer noch 39 Patienten auf der Intensivstation, über 300 Patienten sind in den Normalstationen eingeliefert und über 140 Patienten sind in Fachkliniken untergebracht worden. Das heißt, der Druck ist immer noch da. Wir hoffen wirklich, dass in den nächsten zwei Wochen der Druck sinkt, aber das nur dank der Hilfe von denjenigen, die wenn sie vielleicht auch negativ sind, sehr vorsichtig bleiben, sich an die Maßnahmen halten, die Hände waschen, Abstand halten, die Maske tragen und vor allem wenn die Symptome auftreten, so schnell wie möglich beim Hausarzt vorstellig werden. Danke.

(Fr. Augustin) Danke, Dr. Franzoni, für die Ausführungen. An dieser Stelle können uns die Medien die Fragen schicken oder sie direkt hier vor Ort stellen.

Bis es soweit ist, vielleicht zuerst eine Frage, die uns immer wieder erreicht: Werden weitere Initiativen dieser Art folgen? Wie wird jetzt weiter getestet?

(Hr. Franzoni) Es ist so, logischerweise hat man ein Foto gemacht einer Situation vom ganzen Land. Es ist wie ein Satellitenfoto, wir sehen ganz genau, in welchen Gemeinden, in welchen Stadtvierteln in Bozen mehr Ansteckungen gewesen sind. Sozusagen wird uns das helfen, jetzt ganz schnell neue Testing-Aktionen weiter zu bringen. Das Ziel ist, immer weiter diese Leute, die asymptomatisch und positiv sind, aus der Gesellschaft zu nehmen, zehn Tage zu Hause zu lassen und zu versuchen, dass das Virus nicht weitergeht. Auf der anderen Seite wird das Monitoring über die Erste Hilfe, Hausärzte und Apotheken bleiben und darum glaube ich, sind wir jetzt gut gerüstet, um die Situation zu kontrollieren.

(Fr. Augustin) Dr. Franzoni, wenn Sie gleich hierbleiben. Gibt es ein Datum, Zahlen, Ergebnisse, die Sie besonders überrascht haben in dieser Testreihe?

(Hr. Franzoni) Ich bin sehr froh, dass es so viele Leute gegeben hat! Die Gewinner vom Ganzen sind die Bürgerinnen und Bürger, die wirklich unglaublicherweise mitgemacht haben. Ich sehe auch die Zahlen. Viele sind von diesem 1 Prozent fast enttäuscht. Ich, von der wissenschaftlichen Seite, habe gesehen, dass es Daten sind, wie wir sie auch in der Slowakei gefunden haben. 1 Prozent mag auch klein sein, aber wenn man das dann auf 1.000 Leute umlegt, dann sind es 10 auf 1.000 Leute und wenn man die Skala ein bisschen größer macht, dann sieht man, dass das ganz viele Leute sind. Und das sind Leute, die absolut kein Symptom hatten und nicht wussten, dass sie ansteckend und eine Riesengefahr für unsere Gesellschaft sind. Und das sind genau die, die dann die ganze Maschinerie in Schwierigkeiten bringen und die ganzen Maßnahmen verlängern würden, wenn man sie nicht rechtzeitig isoliert, damit sich die Ansteckungskette unterbricht.

(Fr. Augustin) Und was macht jemand, der ganz klar Symptome hat?

(Hr. Franzoni) Der muss sich unverzüglich beim Hausarzt melden, da wird er so schnell wie möglich entweder vom Hausarzt getestet, oder in der Apotheke, oder in der Teststation. Bei gravierenden Symptomen logischerweise - schließlich und endlich ist das meine Abteilung - kann man immer auch 112 anrufen und dann wird man notfallmäßig im Krankenhaus versorgt.

(Fr. Augustin) Danke Dr. Franzoni. Eine Frage, die uns immer wieder vor allem aus dem Ausland erreicht. Sie wissen, dass sehr viele auf uns schauen und sich vor allem auf die touristische Wintersaison in Südtirol freuen. Wie wird dieser Winter ausschauen? Sie sind natürlich keine Hellseher, aber gibt es konkrete Hinweise oder Pläne, wie man diesen Winter gestalten wird?

(LH Kompatscher) Das ist eine Frage, die uns alle beschäftigt, auch die Regierungsverantwortlichen, den zuständigen Landesrat für Tourismus, aber genauso den Gesundheitslandesrat. Wir sehen die beiden Ziele, die wir verfolgen müssen: zum einen Gesundheit schützen, das Gesundheitssystem entlasten, zum anderen wirtschaftliche Aktivität möglich machen.

Alles, was wir derzeit tun, dient diesen beiden Zielen. Beiden Zielen! Es ist wichtig, das zu verstehen. Und ja, wir gehen davon aus, dass es zu Weihnachten noch keine normale Skisaison geben wird. Das ist aus heutiger Sicht sehr unwahrscheinlich. Wir müssen jetzt schrittweise vorsichtig öffnen und auch Dinge möglich machen. Wir können aber sicher nicht damit leben, dass es heuer, wie es kolportiert worden ist, überhaupt keine touristische Saison geben würde.

Wir werden jetzt den Austausch mit der Regierung suchen. Wir werden von der Regierung einfordern, dass es klare Richtlinien dafür gibt, unter welchen Voraussetzungen, wann mit der touristischen Tätigkeit begonnen werden kann, denn wir müssen den Unternehmen Planbarkeit geben.

Ich glaube, dass unsere Maßnahmen gute Voraussetzungen dafür sind, dass wir auch entsprechende Schritte setzen können, wenn auch zeitverzögert, heuer in diesem Winter. Die Wintersaison wird sicher nicht normal losgehen - dann wäre sie ja in einigen Gebieten sogar schon zu diesem Zeitpunkt losgegangen.

(Fr. Augustin) Zum Thema Planbarkeit: Herr Landeshauptmann, Ihre geltende Verordnung dauert bis Ende dieser Woche. Wird es dann eine weitere Verordnung geben?

(LH Kompatscher) Wir werden morgen in der Landesregierung zusammensitzen. Wir werden noch morgen gemeinsam auch einen Zeitplan erstellen, auf Grundlage der Empfehlungen der Experten natürlich. Wir werden dann auch eine Situation haben, dass wir bis Donnerstag die neue Verordnung definiert haben, die dann ab dem 30. November gilt. Bei dieser neuen Verordnung wollen wir in der ersten Woche erste Schritte setzen, dann in der zweiten Woche weitere Schritte setzen usw.

Wir müssen natürlich der Tatsache Rechnung tragen, dass unser Land bis zum 3. Dezember noch als rote Zone eingestuft ist. Und zwar, ich betone das noch einmal, nicht überraschend und nicht aus Luft gegriffen, denn wir haben immer noch in den Krankenhäusern sehr viele Patienten, wir haben immer noch eine hohe Last zu tragen und deshalb müssen wir diese Schritte vorsichtig setzen.

(Fr. Augustin) Was heißt das konkret: "rote Zone"? Man darf nicht aus dem Land raus und man darf nicht rein? Auch dies wird sehr oft gefragt, wie es mit den Besuchen nach außen ist und mit den Reisen.

(LH Kompatscher) Es gelten derzeit die Regeln wie für alle rote Zonen. In Südtirol zusätzlich noch einige mehr, die wir gesetzt haben, weil bei uns die Situation sehr akut war. Wir haben sie auch etwas früher gesetzt, einige Tage vor der Einstufung durch den Staat. Weil wir wussten, es war dringend notwendig zu intervenieren. Diese Regeln sind bekannt, dass man sich im Land nur aus Arbeits-, Gesundheitsgründen, oder aus sonstigen dringlichen Erfordernissen bewegt, zum täglichen Einkauf, Lebensmittel, und das Land nur aus diesen Gründen verlässt, oder in das Land aus diesen Gründen einreist. Das sind die Haupteckpunkte dieser Verordnung, und was natürlich dazu noch möglich bleibt, ist die körperliche Bewegung, das Spaziergehen und der Individualsport, aber immer von zu Hause aus ausgeübt.

(Fr. Augustin) Danke Herr Landeshauptmann und wir sind wieder am Ende dieser Pressekonferenz angelangt und danken den Teilnehmenden für die Ausführungen und die Beantwortung der Fragen und geben an die italienische Redaktion an Michele Bolognini weiter. Die nächste Landespressekonferenz findet am kommenden Freitag um dieselbe Zeit hier statt. Ihnen zu Hause oder bei der Arbeit: Danke für das Interesse und einen schönen Abend noch!